UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Baukunst vom Altertum bis zur Neuzeit

Joseph, David

Berlin [u.a.], ####

c. Frankreich

urn:nbn:de:hbz:466:1-84707

Visual Library

Abb. 358. Der Dom zu Monreale, Inneres.

c) Frankreich

Besonders abweichend vom germanisch-romanischen Stil tritt die romanische Bauweise in Frankreich auf, wo die gewohnheitsmässige Überdeckung des Mittelschiffs mit römischem Tonnengewölbe und der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

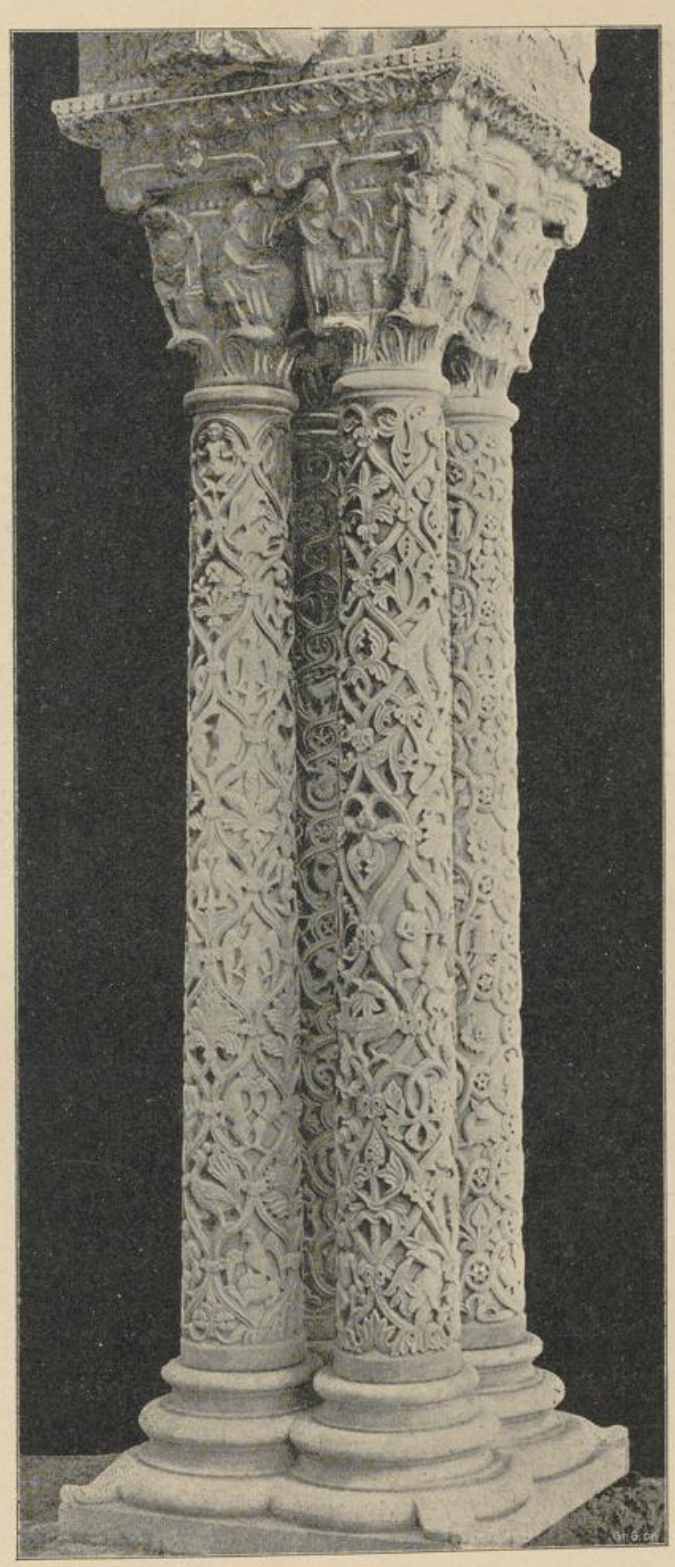

Abb. 359. Benediktinerkloster zu Monreale, Säulenbündel im Hofe. (Photographie Brogi, Florenz.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Abb. 360. Benediktinerkloster zu Monreale, Gekuppelte Säule im Hofe.
(Photographie Brogi, Florenz.)

Seitenschiffe mit einem halben Tonnengewölbe stattfindet. Den Gesetzen der Statik zufolge wurden dadurch die Stützen umfangreich,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

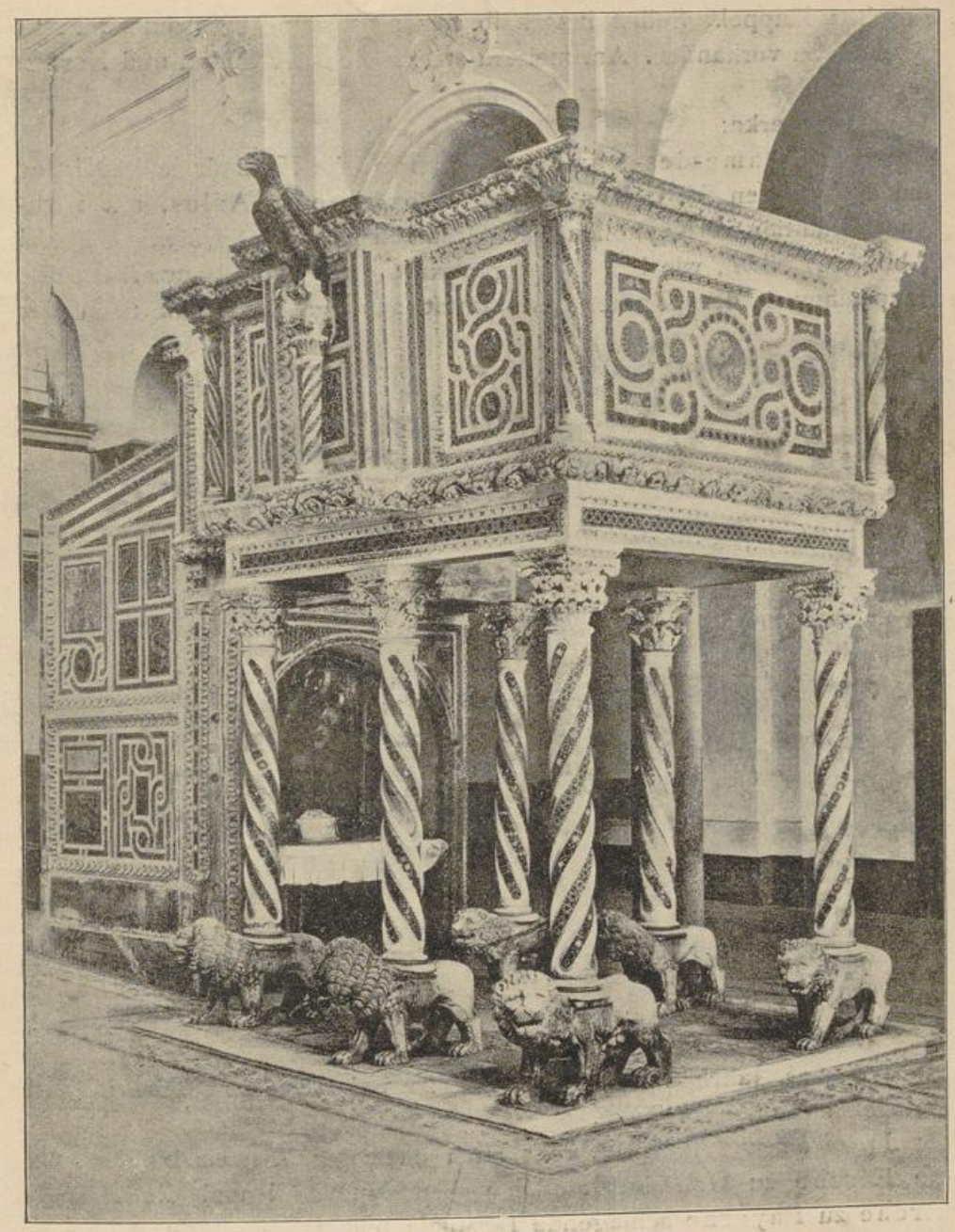

Abb. 361. Die Kathedrale zu Ravello, Ambon. (Kutschmann, Sarazenisch-normannische Kunst.)

und die ästhetische Konsequenz war, dass die Gesamtverhältnisse äusserst gedrückt erschienen. Man findet auch sonst die Anlehnung an die zahlreich im Lande zerstreuten antiken Vorbilder. Der Turmbau tritt zurück, dagegen sehen wir häufig die Anwendung der byzan-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tinischen Kuppel. Selbst innerhalb der einzelnen Provinzen sind Abweichungen vorhanden. Am meisten stehen sich der Süden und Norden gegenüber.

Hauptwerke:

Notre Dame-des-Doms in Avignon, die Kathedrale in Nimes und die Kirchen St. Gilles und St. Trophime zu Arles, mit römischer Tradition in Kapitellen und Ornamenten. Das prächtige Portal (Abb. 362) bildet, wie bei dieser ganzen Gattung von Bauwerken, den Hauptschmuck der Kirche. Es stammt aus der Zeit kurz nach der

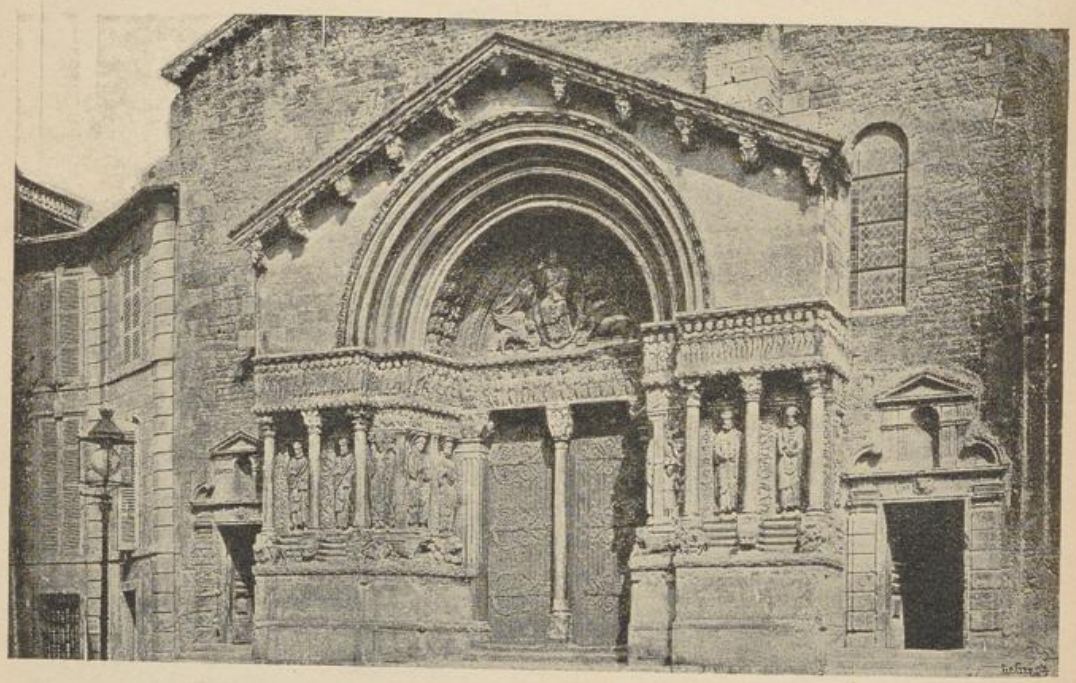

Abb. 362. Kirche St. Trophime zu Arles. (Frankreichs historische Bauten.)

Mitte des 12. Jahrhunderts. Die klassizistische Tendenz tritt in den Details ganz offen zu Tage.

Diese antike Tradition greift auch nach der Schweiz hinüber, wo die Kirche zu Granson am See von Neufchâtel und die Abteikirche zu Payerne schlagende Beispiele bilden.

Notre Dame du Port zu Clermont, eine Kirche, deren erste Anlage aus dem 5. Jahrhundert vom Bischof Numatius herstammt, zweiter Bau aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts, jetziges Gebäude eine Pfeilerbasilika aus dem 11. Jahrhundert mit vier Chorkapellen, Umgang mit kapellenartigen Apsiden (Kapellenkranz). Die konstruktive Gestaltung des Langhauses ist aus dem hier wiedergegebenen Quer-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

schnitt (Abb. 363) ersichtlich. Die musivischen Füllungen an Portalen und Fenstern verleihen dem Werk einen erhöhten Reiz. S. Sernin zu Toulouse (Abb. 364, 365), fünfschiffig mit reichem Kapellenkranz; ausserdem noch vier Kapellenapsiden an der Ostseite des Querschiffs. Die Kapitelle der Oberwand (Abb. 365) sind von bemerkenswerter Eigenart, sie zeigen uns als Hauptschmuck figürliche Darstellungen, welche nicht ungeschickt in die runde Umrahmung hineinkomponiert sind. Die Abteikirche zu Cluny zeigt einen reichgestalteten Grundriss. Die Magdalenenkirche zu Vezelay, welche im Tympanon eine hübsche Darstellung des Weltgerichts zeigt, wirkt durch das machtvolle Innere (Abb. 366), in das wir gleichfalls hier einen Blick werfen können. Die Belebung der Massen findet nicht unwesentlich durch den Wechsel der farbigen Steinsorten statt. Der erst 1132 begonnene Dom zu Autun besitzt im Mittelschiff ein spitzbogiges Tonnengewölbe.

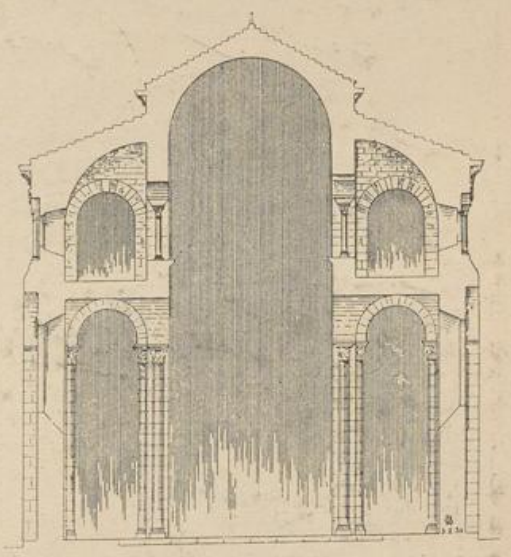

Abb. 363. Notre Dame du Port in Clermont. (Dehio und v. Bezold, Kirchliche Baukunst.)

Anfang des 12. Jahrhunderts tritt das Tonnengewölbe gegen das Kreuzgewölbe zurück, und zwar wurde letzteres nicht in der von den Römern her bekannten und seitdem geübten Manier mit ellipsoidischen Graten, als Durchdringung zweier Tonnengewölbe geformt, sondern mit halbkreisförmigen Graten, die nun den Schub der Kappen aufnehmen.

Im Südwesten finden wir wieder eine andere Gestaltung. Byzantinische Anlagen mit Kuppeln, oft griechisches Kreuz. Hauptwerke S. Front zu Périgueux, Ende des 11. Jahrhunderts, Kopie der Markuskirche in Venedig, also auch Kuppeln über den Armen des griechischen Kreuzes. Der Gesamteindruck wird jedoch sehr herabgestimmt gegenüber S. Marco, da hier die Gurtbogen flachspitzbogenförmig gebildet sind, die Kuppelfenster nicht angewendet, die Seitenfenster vergrössert werden, und am meisten empfindet man den Wegfall der musivischen Gebilde. Die Vierungspfeiler sind durchbrochen, ein Westturm vorhanden und zwar in schlankem Etagenaufbau; im ganzen jedoch düsterer Eindruck, was man auch angesichts der Wieder-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gabe des Innern (Abb. 367) bestätigt finden wird. Gewaltige Gewölbe, Bögen und Mauermassen gehen hier ineinander.

Andersartig wieder die Kathedrale von Angoulème mit reichgeschmückter, durch Arkadenpfeiler und gekuppelte Blendfenster phantastisch gegliederter Fassade. Unter den Reliefs befinden sich Darstellungen des jüngsten Gerichts. Nicht so grossartig wirkt die Kathedrale von Cahors, hier, wie auch in der Abteikirche von Fontévrault, tritt die künstlerische Durchbildung des Grundrisses zurück, es sind meist einschiffige Anlagen.

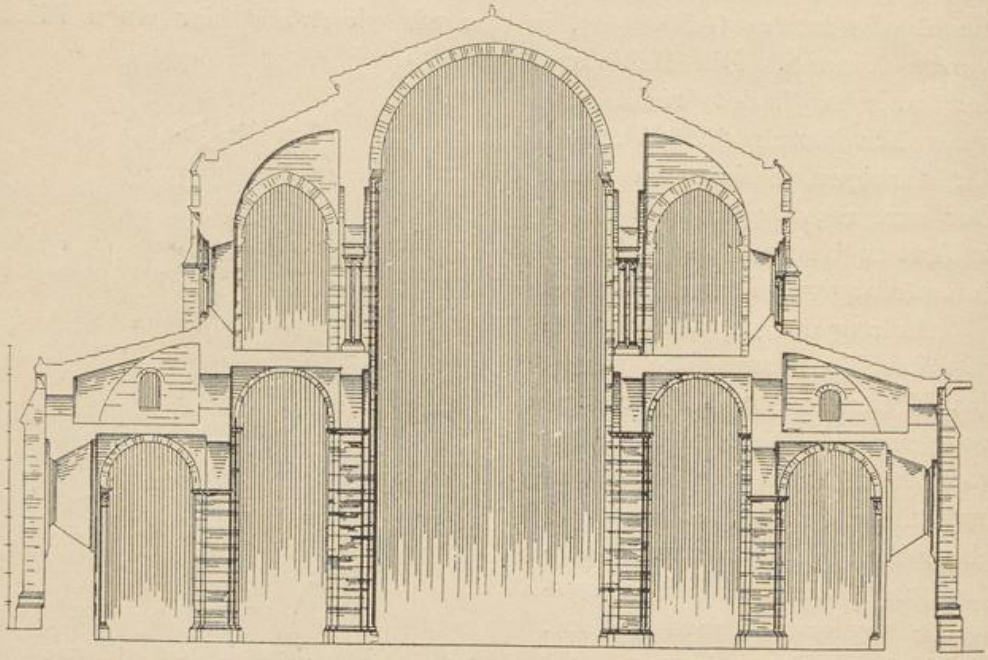

Abb. 364. S. Sernin in Toulouse, Schnitt. (Dehio und v. Bezold, Kirchliche Baukunst.)

In Poitou machen sich keltische Einflüsse geltend, daher auch phantastische Ornamentation. Notre Dame la Grande in Poitiers zeigt knollige Fassadenpfeiler und dekorative Formen.

In der Normandie, wie überhaupt im nördlichen Frankreich erkennt man die Einwirkung des deutsch-romanischen Stils, daher auch flachgedeckte Basiliken, bald aber auch Kreuzgewölbe, seit zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts letztere dauernd. In den Seitenschiffen Emporen, aber auch Triforien mit Laufgang. Den Grundriss bildet immer noch die Kreuzform. Das Kapitell bietet die Würfelgestalt dar.

Hauptwerke: S. Trinité, Abbaye-aux-Dames, und St. Etienne, Abbaye-aux-Hommes (Abb. 368) zu Caën, beide unter Wilhelm dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eroberer und seiner Gemahlin Mathilde gegründet (1066), letztere bedeutender, sie gehören beide der Glanzzeit an und haben gemeinsam eine sechsteilige Bildung der Mittelschiffsgewölbe, wobei die gleichartige Behandlung der Pfeiler zu beachten ist. In den beiden mächtig aufstrebenden Türmen von St. Etienne überwiegt der Vertikalismus ein wenig die Horizontale.

Abb. 365. S. Sernin in Toulouse, Kapitell. (Architecture romane.)

St. Georges zu Boucherville, dessen Travéeanordnung auch in St. Nicolas zu Caën wiederkehrt, besitzt im Innern eine hübsche Zwerggalerie und eigenartige Kapitellbildung (Abb. 369), die romanischen Teile von Bayeux und Evreux. S. Julien zu Petit-Quevilly (Abb. 370) bei Rouen, sowie der Kirche von Savigny gehören gleichfalls in diesen Kreis. In der erstgenannten Kirche interessiert die reiche Architekturgebung der Wände unterhalb der Fenster.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

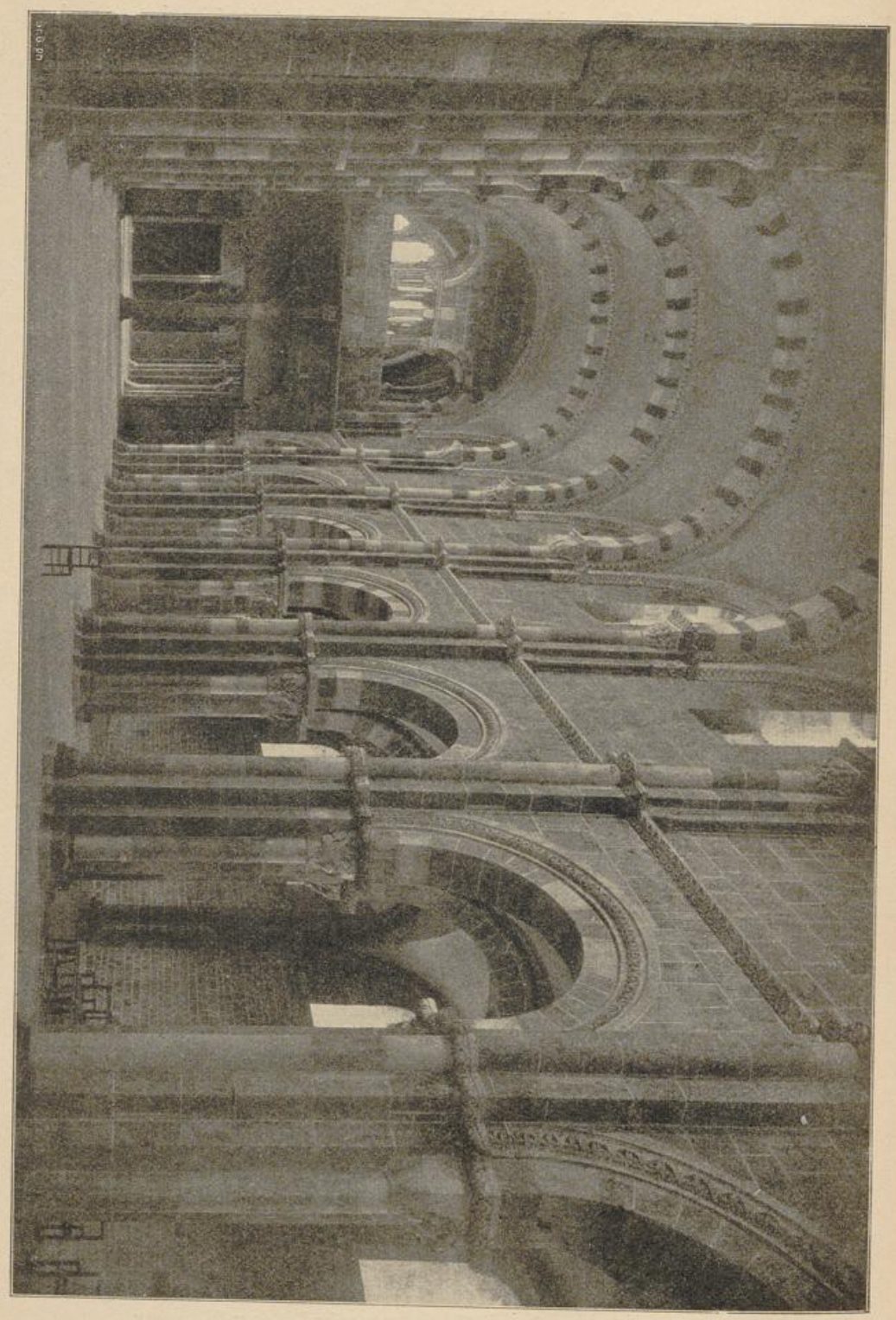

Abb. 366. Die Magdalenenkirche zu Vezelay.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

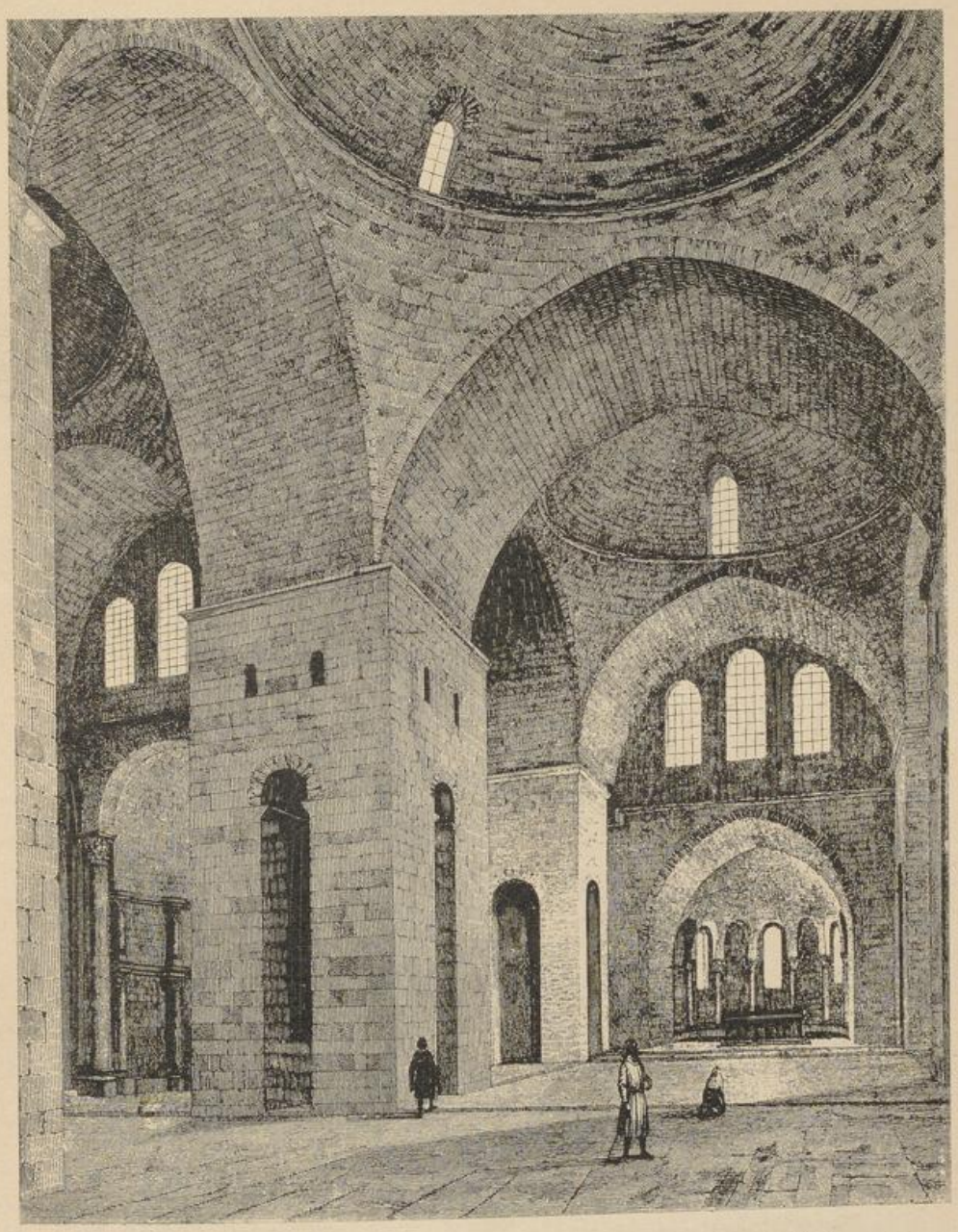

Abb. 367. Kirche S. Front zu Périgueux. (Gailhabaud, Denkmäler.)

Eine Einwirkung aus dem Süden macht sich in der Champagne geltend. S. Savinien bei Sens, S. Remy (1036—1049) bei Reims, burgundisch, und S. Jean in Chalons-sur-Marne, mit deutschen Motiven sind einige Beispiele hierfür. Bemerkenswert sind noch in Chalons die romanischen Fenster von Notre Dame.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

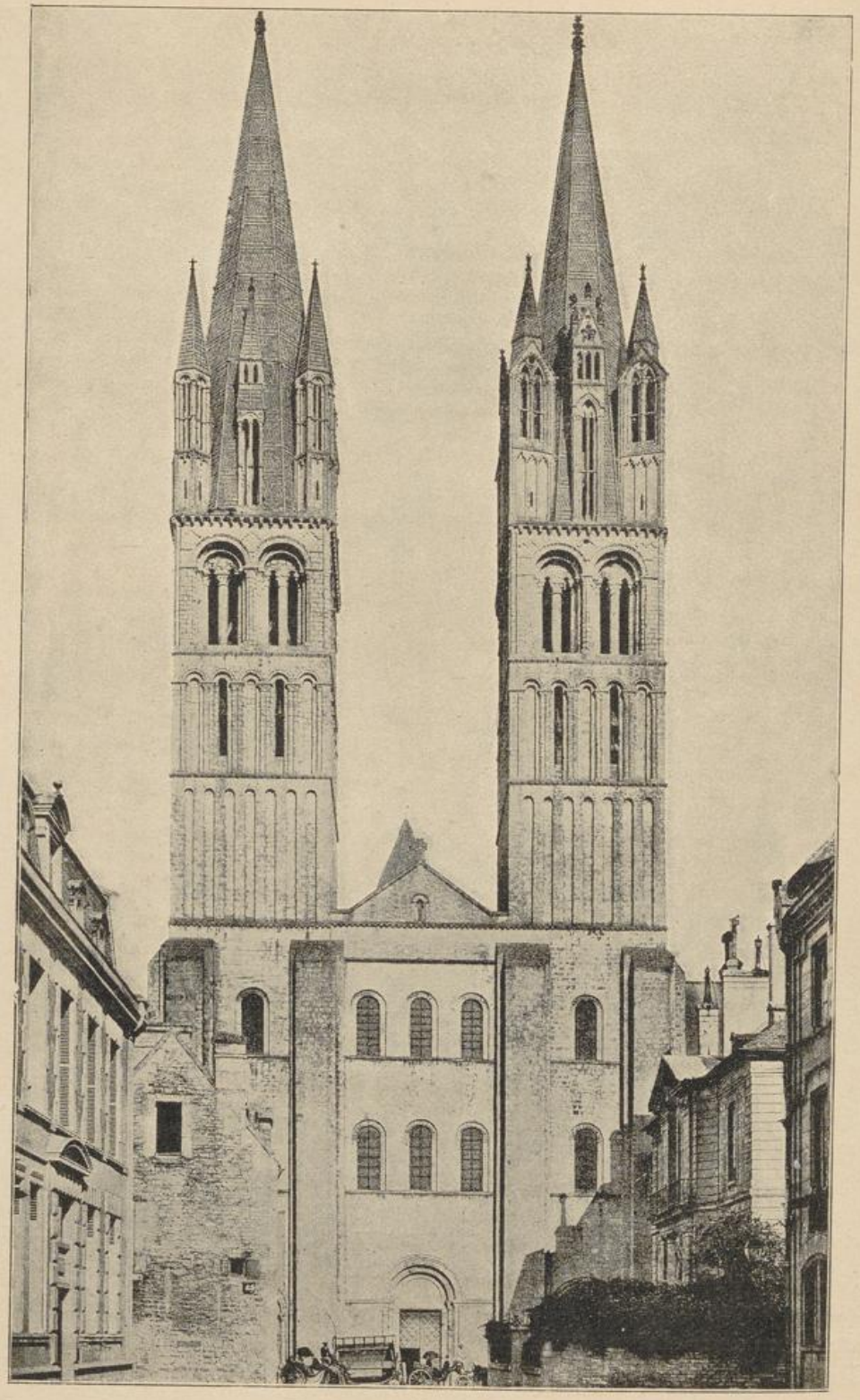

Abb. 368. Kirche S. Etienne zu Caën. (Gurlitt, Baukunst Frankreichs.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In der Nähe der Vogesen liegt zwischen Wasselonne und Saverne das alte Kloster Maurmontier, welches seinen Namen dem zweiten Gründer Maurus verdankt; die uns interessierende Westfassade der Kirche gehört spätestens dem 11. Jahrhundert an. Das Schiff erscheint bereits in gotisierenden Formen, also etwa 13. Jahrhundert.

Die Kirche zu Issoire zeigt uns die Art des Fassadenschmucks der Kirchen in der Auvergne, wobei auch S. Saturnin in Toulouse zum Vergleich herangezogen werden kann.

Abb. 369. Kirche St. Georg in Boucherville, Kapitell. (Pugin, Gotische Ornamente.)

In Burgund besitzt S. Philibert zu Tournus im Mittelschiff Tonnengewölbe, die in der Querrichtung zwischen Gurten konstruiert worden sind.

In der Provence hat die Kirche zu Uzès die im Süden seltene, entwickelte Anlage eines Turms in der Art des schiefen Turms in Pisa, d. h. Arkadenetagenbau. S. Martin in Angers, im nördlichen Aquitanien, fällt durch massige Marmorpfeiler auf, hier ist eigentümlich der Aufbau des viereckigen Turms mit Kuppelabschluss.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

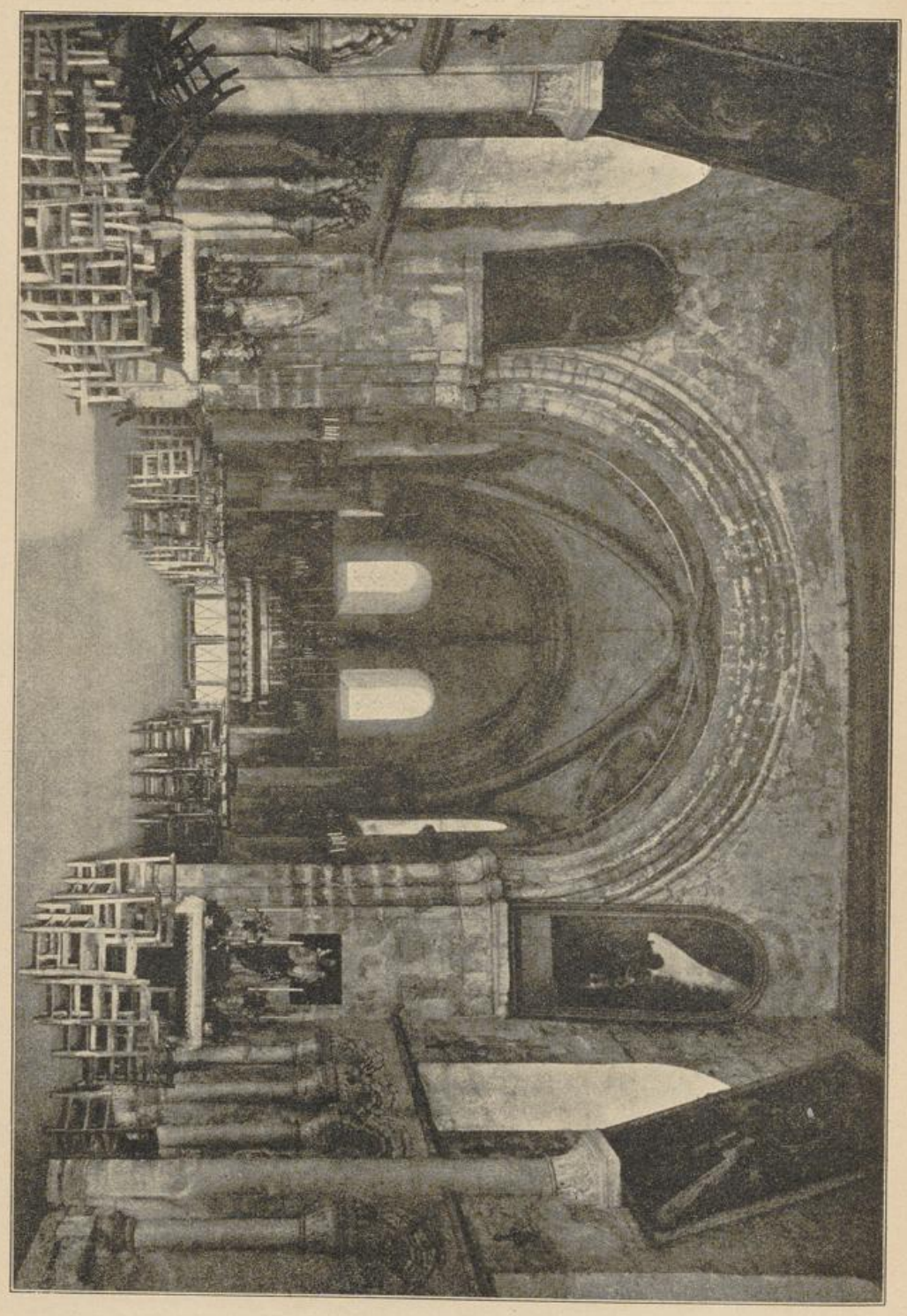

Abb. 370. Kirche St. Julien zu Petit-Quevilly bei Rouen. (La Normandie monumentale.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

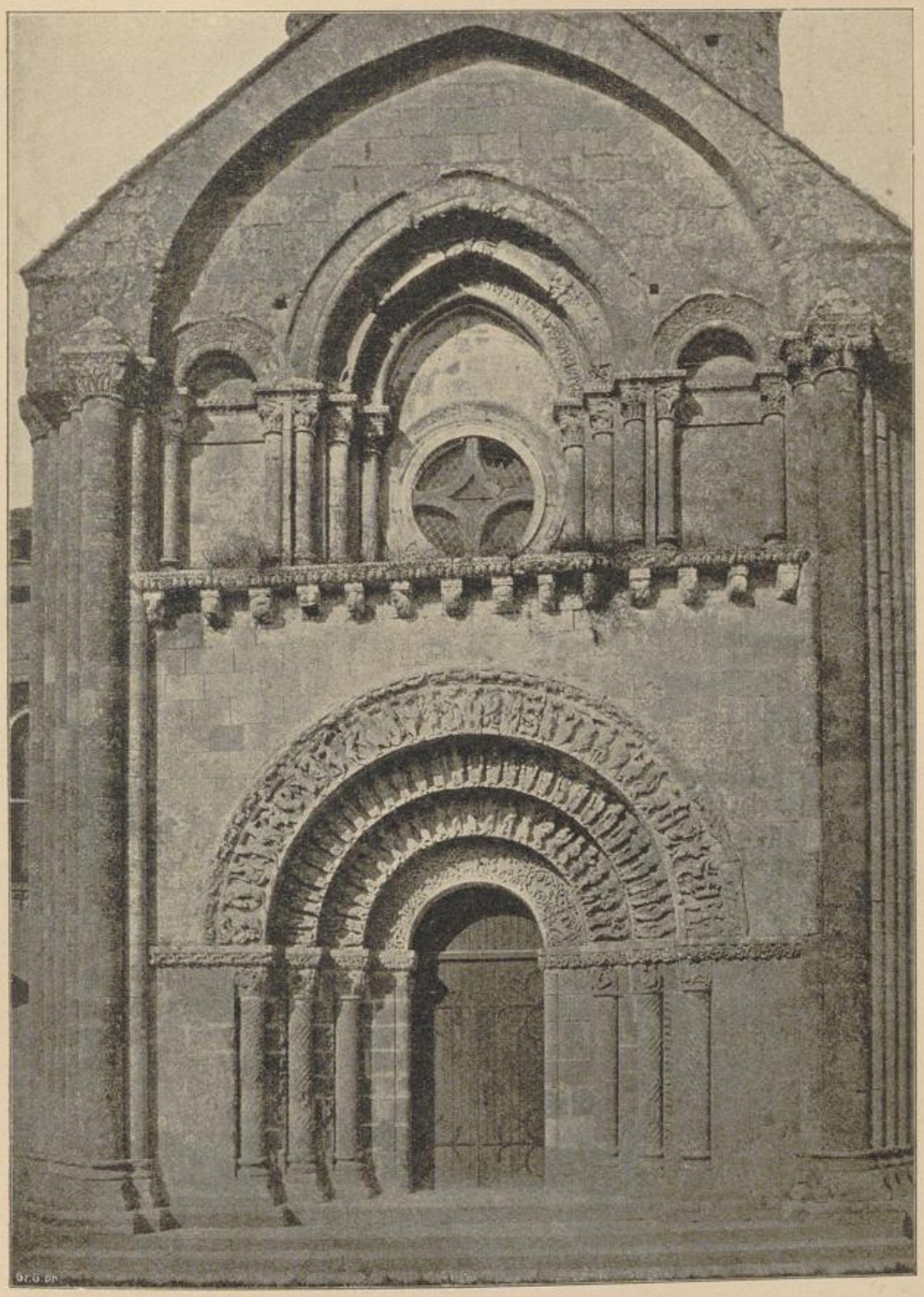

Abb. 371. Die Kathedrale zu Aulnay, Portalbau.

Aulnay (Charente inférieure) besitzt in seiner Kathedrale (Abb. 371, 372) ein merkwürdiges romanisches Bauwerk mit späteren gotischen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

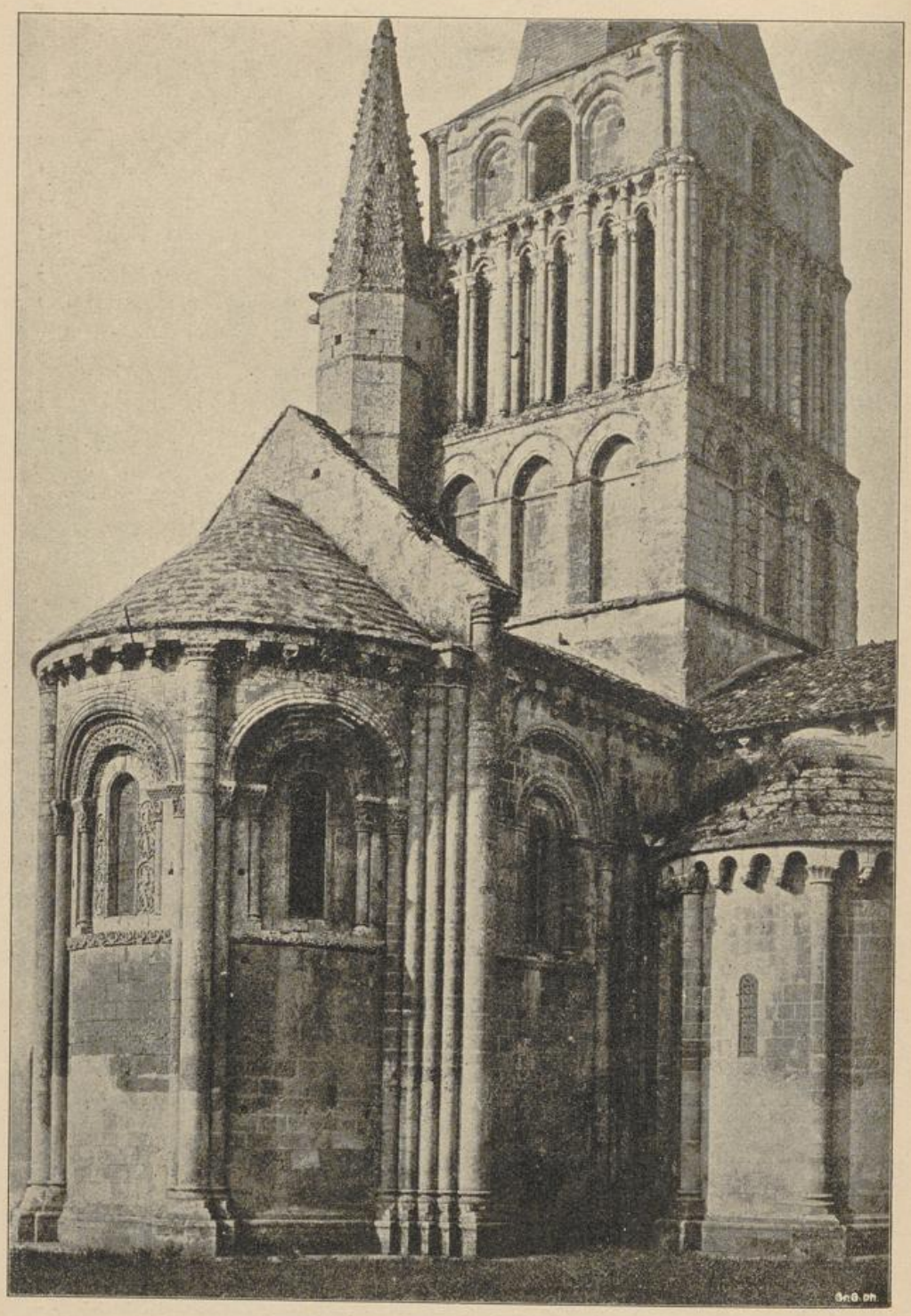

Abb. 372. Die Kathedrale zu Aulnay, Chorpartie.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

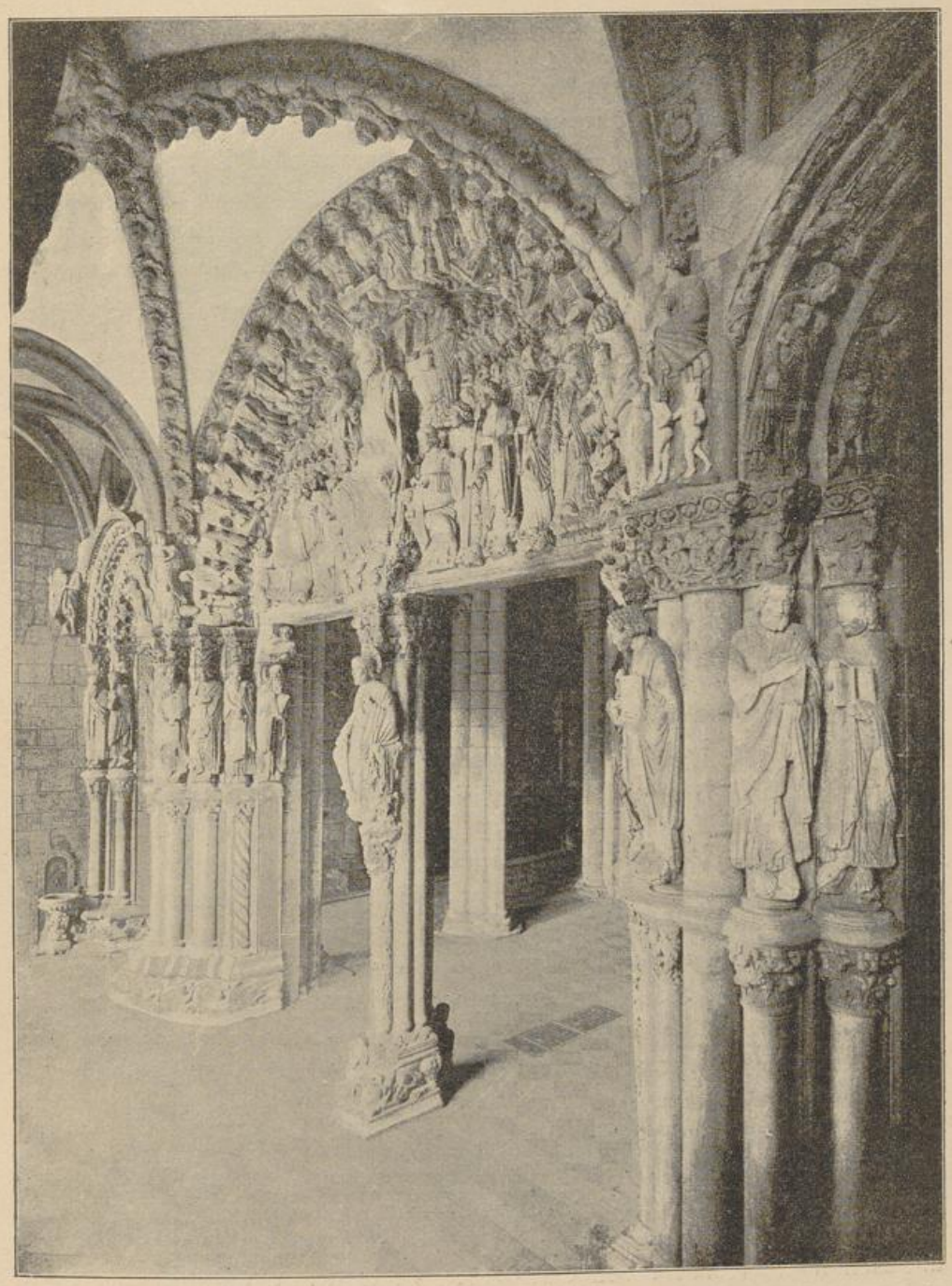

Abb. 373. Die Kathedrale zu Santiago de Compostella, Portalhalle. (Junghändel, Baukunst Spaniens.)

Zusätzen. Von den interessanten Einzelheiten geben die Abbildungen eine deutliche Anschauung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN